



FÜNF FRAGEN AN

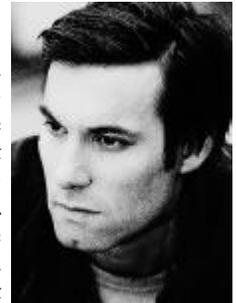
MAX SIMONISCHEK

*Der Schauspieler zeigt «Der Bau».
Damit verbeugt er sich vor
Kafka – und sucht sich selbst.*

VON DENISE BUCHER

*Wieso haben Sie diesen wenig
bekannten Text ausgewählt?*

Der beschäftigt mich schon seit der Schauspielschulzeit. Diese überspitzte gesellschaftliche Paranoia, die das Wesen im Text entwickelt, meinte ich ansatzweise nachvollziehen zu können. Man richtet sich in seiner Nische umständlich ein, um darin zu leben. Heute hilft mir der Text dabei, mir als Schauspieler ein paar Fragen zu beantworten.



Max Simonischek.

Jetzt schon, mit 32 Jahren?

Ja. Wenn ich ins Theater gehe, bin ich oft enttäuscht. Also muss ich mich fragen, was für Theater, was mich an dem Beruf interessiert. Wo das Ursprüngliche, Zaubhafte hin ist, das ich am Anfang gespürt habe.

Das klingt nach Krise.

Ich sehe es als Suche nach den Wurzeln. Weil ich allein für «Der Bau» verantwortlich bin, muss ich mich selber zu den Proben aufrufen. Aber ich kann auch die Figur – halb Tier, halb Mensch – frei entwickeln.

Wie inszeniert man diesen Text?

Das versuche ich auch grad herauszufinden! Nein, im Ernst: Ich habe damals viel Tom Waits gehört. Dieses Erdige, Blutige, Tierische des «Bau» hat bei mir ähnliche Assoziationen geweckt wie die Songs von Tom Waits. Das hat sich erhalten. Ich spiele auf einem Haufen Erde.

Erde, mehr braucht man nicht für einen Bau, oder?

Genau. Erde und Sprache. Der Regisseur Andreas Kriegenburg, mit dem ich gearbeitet habe, hat mir neue Türen zur Sprache eröffnet. «Der Bau» ist mein Versuch, mit Sprache umzugehen – ohne von ihr abzulenken, wie das so oft im Theater geschieht. Es ist ein Zurverfügung-Stellen des Textes.

SA — 20⁰⁰
THEATER NEUMARKT
NEUMARKT 5 WWW.THEATERNEUMARKT.CH

Eintritt 45 Franken Auch am 3./27.10.



Gesamtkunstwerker Andres Lutz
im Paralleluniversum des Dr. Lüdi.

DR.-LÜDI-SHOW

RALKIS BASTELN

*Der Künstler Andres Lutz steht wieder als Dr. Lüdi
auf der Bühne. Das ist grosse Kleinkunst.*

VON ISABEL HEMMEL

KABARETT Wer meint, er müsse in die Bahnhofstrasse fahren, um grosse Kunst von Andres Lutz zu sehen, liegt falsch. Die «Grosse Holzschleife», die er zusammen mit Anders Guggisberg in die Haupthalle der ZKB gehängt hat, ist schön, aber noch schöner ist das, was Lutz derzeit auf der Bühne zeigt. Denn manchmal wird aus Lutz Dr. Lüdi, und dann verknötet der Künstler kein Holz, sondern macht die Irrsinnigkeiten des Alltags durch Wort und Ton noch etwas irr sinniger. So gut ist das, dass einem beim Lachen manchmal ganz unbehaglich wird.

Auch in «Lüdi wohnt wieder bei seiner Mutter» kommen tote Bäume vor, in Form einer «Scheiterbeige» im imaginierten Garten der senilen Mutter. Als diese wünscht sich Lutz im Radio das Lied vom Traumschiff des Lebens. Und Lüdi holt die Gitarre raus und knödelt von der Honeymoonsuite und der Schönheit des haarigen Schlicks am

Grunde seines Necessaires. Als Nachbar Scheidegger hört man ihn eine Kinderbastelstunde zur Fertigung eines Dings namens «Ralki» abhalten: eine Beschreibung absurder Arbeitsgänge, mit erfundenem, aber fachmännisch klingendem Werkzeug. Dazu spielt Lutz ein Schlagzeug aus Farbkübeln.

Gern möchte man wissen, wies im Kopf dieses grossen Gesamtkunstwerkers aussieht. Als er am Ende des Abends ein Ralki enthüllt, eine still rotierende, von innen strahlende Trommel aus zusammengepresstem Alltagsstreibgut, meint mans zu wissen.

DO — 20⁰⁰
MILLER'S STUDIO
SEEFELDSTR. 225 WWW.MILLERS-STUDIO.CH

Eintritt 35/20 Franken

LITERATUR IM ALL

MARS ATTACKS

LITERATURAUSSTELLUNG Irgendwann werden die Marsianer ihre Heimat verlassen, um die Erde zu erobern. H. G. Wells hat in seinem Roman «Krieg der Welten» das bedrohlich-faszinierende Szenario schon mal durchgespielt. Und er ist nicht der Einzige, der sich mit dem roten Planeten literarisch beschäftigte. Den Versuchen, sich den Mars in der Fantasie zu eigen zu machen, widmet sich der Strauhof in seiner ersten Ausstellung

nach der Neueröffnung – und nach dem überstandenen Wirbel um Schliessung und neue Trägerschaft. Zusammen mit Philipp Theisohn und seinem Uni-Forschungsprojekt «Conditio extraterrestris» hat Literaturhausleiterin und neu Strauhof-Kuratorin Gesa Schneider versucht, die Faszination, die vom Mars ausgeht, fürs Publikum sichtbar, lesbar und fühlbar zu machen. (ish)

MUSEUM STRAUHOF
AUGUSTINERGASSE 9 WWW.STRAUHOF.CH

Vernissage: Fr 19 Uhr
Sa/So 11–17 Uhr, Mi 12–18 Uhr
Eintritt 10/6 Franken